

Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (WSK) Online

Begründet von Schierholz, Stefan J. / Wiegand, Herbert Ernst

Editor-in-Chief: Schierholz, Stefan J.

Hrsg. v. Casemir, Kirstin / Demmerling, Christoph / Fellbaum, Christiane / Gansel, Christina / Girnth, Heiko / Grzybek, Peter / Habermann, Mechthild / Helmbrecht, Johannes / Juchem-Grundmann, Constanze / Jung, Dagmar / Kilian, Jörg / Köhler, Reinhard / Kortmann, Bernd / Meineke, Eckhard / Müller, Peter O. / Naumann, Sven / Neef, Martin / Niemeier, Susanne / Olsen, Susan / Pompino-Marschall, Bernd / Rosenberg, Peter / Rymarczyk, Jutta / Sahel, Said / Schierholz, Stefan J. / Schmidt-Brücken, Daniel / Schoenefeld, Doris / Spieß, Constanze / Stekeler-Weithofer, Pirmin / Uzonyi, Pal / Warnke, Ingo H. / Weingarten, Rüdiger / Wischer, Ilse

Schriftlinguistik

Herausgeber: Martin Neef, Rüdiger Weingarten, Said Sahel

2016

Online erschienen 19.12.2016

Dimitrios Meletis

graphisches Kontinuum

fließender bzw. kontinuierlicher Übergang zwischen graphischen Elementen.

graphic continuum

fluid or continuous transition between graphic elements.

Aufgrund salienter visueller Leerstellen, die durch die Spatiiierung schriftlicher Produkte Ausdruck finden – so z.B. als Minimalspatien zwischen gedruckten Graphen (oftmals aber nicht zwischen handschriftlich produzierten Graphen, da diese häufig verbunden sind), Spatien zwischen einzelnen graphischen Wörtern etc. – kann in Analogie zum lautlichen Kontinuum der gesprochenen Sprache nur bedingt von einem graphischen Kontinuum der geschriebenen Sprache gesprochen werden. Während das fluide lautliche Kontinuum a posteriori in einzelne Bestandteile zerlegt werden muss, ist das Verhältnis beim graphischen Kontinuum umgekehrt, denn dieses ist visuell vorsegmentiert und ein fugenloser Übergang entsteht nur in einigen Realisationsformen oder Stilen wie z.B. bei verbundenen Handschriften, aber auch aufgrund von Ligaturen.

Während die lat. (Druck-)Schrift also bis auf die Ebene individueller Graphen maximal segmentiert scheint, ist auf Unterschiede in anderen Schriften hinzuweisen: In der arab. Schrift werden Graphengrenzen beispielsweise nicht durch Leerstellen markiert, womit innerhalb graphischer Wörter von einem graphischen Kontinuum gesprochen werden kann. Eine Ebene höher verzichtet die chin. Schrift auf eine gesonderte visuelle Kennzeichnung ebendieser graphischen Wörter, weshalb markierte Graphengrenzen in vielen Fällen mit Wortgrenzen zusammenfallen; dies resultiert in einem nicht segmentierten graphischen Kontinuum linear angeordneter Zeichen.

Verweise

Graph (Schriftlinguistik)

graphisches Wort (Schriftlinguistik)

Leerzeichen (Schriftlinguistik)

Ligatur (Schriftlinguistik)

Literatur

EHlich, K. [2001] Graphemics/[Transindividual] Graphology. In: CILLIA, R. DE/ KRUMM, H.-J./ WODAK, R. [eds.] Loss of Communication in the Information Age. Wien: 61-76
Google Scholar

KOHRt, M. [1985] Problemgeschichte des Graphembegriffs und des frühen Phonembegriffs (RGL 61). Tübingen
Google Scholar

MELETIS, D. [2015] Graphetik. Form und Materialität von Schrift. Glückstadt
Google Scholar

Zugang bereitgestellt von: Karl-Franzens-Universitaet/Universitaetsbibliothek Graz

Powered by PubFactory

Copyright © 2011–2020 by Walter de Gruyter GmbH